

Den zweiten Fluchtversuch wollte ich nicht über Berlin vornehmen.

Der erste Gedanke für mich war, in die CSSR und dann über die Staatsgrenze nach Österreich zu gelangen.

Mehrfache Versuche von mir folgten, die Grenzanlagen auszuspionieren und herauszufinden welche Möglichkeit es gab die Grenze zu überwinden. Nachts habe ich an verschiedenen Stellen der Grenzanlage gelegen und beobachtet.

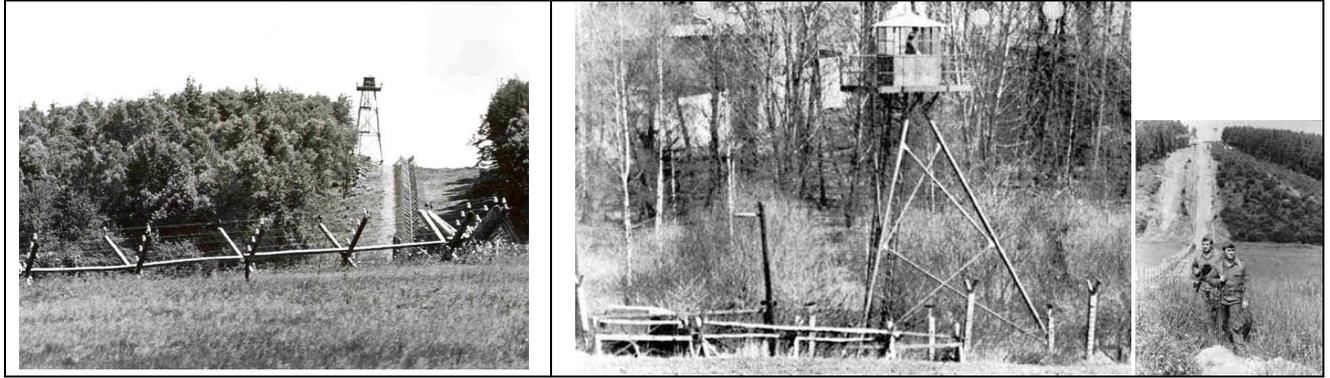
Ich kam zu der Überzeugung diese Grenze überwinden zu können. Den Plan verwarf ich jedoch bald wieder, weil ich glaubte doppeltes Risiko einzugehen. Die Grenze zur CSSR und zweitens die für mich unbekannte Grenze nach Österreich hätte ich überwinden müssen.

Ein weiteres Problem war, ich besaß kein tschechisches Geld und konnte somit auch keine Bahn oder Busse benutzen. Ein Geldinstitut zu betreten um Geld umzutauschen war ebenso unmöglich, dazu noch ohne Sprachkenntnisse. Um zur österreichischen Grenze zu gelangen, hätte ich das Land zu Fuß durchqueren müssen.

Seit dem ersten Fluchtversuch, war ich ja auch nicht mehr im Besitz eines Personalausweises.

Ich kam zu der Überzeugung, für mein Vorhaben, nur die direkte Grenze nach Westdeutschland nutzen zu können.

**Wie gefährlich das Überwinden der Grenzanlagen von der CSSR nach Österreich bzw. BRD war, habe ich erst später erfahren.**



**Grenzanlagen BRD zur CSSR  
auch die Grenzanlagen DDR zur CSSR sahen so ähnlich aus.**



**Einstieg:** Foto der Grenzanlage zur CSSR

Unterrichtsentwurf „Eiserner Vorhang“

Die vorliegende Einheit ist für Unterrichtsstunden für die zehnte Klasse angelegt. Das Thema „Eiserner Vorhang“ kann im Rahmen der Beschäftigung mit dem Kalten Krieg behandelt werden.

**Es handelt sich um eine Anregung für Sie. Nutzen Sie diese Website für die Hintergründe.** Es steht Ihnen selbstverständlich offen, auch einzelne Materialien für Ihren Unterricht zu nutzen, die Sie im Internet unter MATERIALIEN finden.

Die im Unterrichtsentwurf verwendeten Quellen finden Sie in besserer Qualität auf unserer Website, sie sind aber auch schwarz-weiß verwendbar.

Wiederholung der letzten Stunde, in der die Blockbildung im Kalten Krieg, Marshallplan/RWG, NATO/Warschauer Pakt, Persönlichkeiten, eingeführt wurden.

Fragen: Was siehst Du auf der Fotografie? Wo verlief diese Grenze? Wie nannte man sie? Welche Systeme teilte sie?

## **Begriff Eiserner Vorhang**

Ursprünglich bezeichnet der Begriff „Eiserner Vorhang“ im Deutschen und Tschechischen die Schutzwand im Theater, die nach mehreren vollständigen Theaterbränden obligatorisch in jedem Schauspielhaus eingeführt wurde, um den Bühnenbereich vom Zuschauerraum zu trennen.

Winston Churchill bezog dieses Bild der absoluten Trennung zweier Räume auf die Nachkriegssituation zwischen Ost und Westeuropa. In einem Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Harry Truman vom 12. Mai 1945 schrieb Winston Churchill: „Die Lage in Europa bereitet mir allergrößte Sorgen. Ein eiserner Vorhang hat sich nieder gesenkt. Es scheint durchaus wahrscheinlich, dass das gesamte Gebiet östlich der Linie Lübeck-Triest-Korfu bald völlig in die Hände der Russen übergeht!“

An die Öffentlichkeit gelangte dieses Bild aber erst ein Jahr später. Der britische Premierminister verwendete den berühmten Ausdruck bei einer Rede im Westminster College in Fulton/Missouri am 5. März 1946 erstmals öffentlich. Churchill appellierte in seiner Rede an die amerikanische Politik, sich weiter in Europa zu engagieren und ein Gegengewicht zur Sowjetunion zu bilden.

„Von Stettin an der Ostsee bis hinunter nach Triest an der Adria ist ein "Eiserner Vorhang" über den Kontinent gezogen.“

„From Stettin in the Baltic to Trieste in the Adriatic, an iron curtain has descended across the Continent.“

## **Grenzanlagen am Eisernen Vorhang**

### **Grenzanlagen**

Die 356km lange Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland war seit Anfang der 50er Jahren des 20. Jahrhunderts bis zum Jahr 1989 eine der meist überwachten Grenzen Europas. Seit dem Jahr 1951 entstanden hier verschiedene Anlagen, die die Grenze unüberwindbar machen sollten. Diese Sicherheitssysteme und Fallen waren offiziell gegen die so genannten „Westfeinde“, „Agenten der imperialistischen Staaten“ gerichtet. In der Realität sollten die Anlagen jedoch unzufriedene Bürger an der Flucht aus der Tschechoslowakei hindern. In der kommunistischen Terminologie sprach man von „Anlagen zum Schutz der Grenze“ und die Menschen, die sich bemühten, die Grenze zu überwinden, wurden als „Grenzverletzer“ bezeichnet.

**Das vorgenannte gilt auch für Bürger der DDR, die über die Tschechoslowakei (CSSR) in die BRD gelangen wollten.**

**In den 50 ziger Jahren war es so gut wie unmöglich die Grenzanlagen in die CSSR zu überwinden.**

### **Sperrzone und Grenzzone**

Kurz nach der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 wurde der Zugang zur Grenze für Tschechoslowaken eingeschränkt. Man nahm strenge Personenkontrollen vor. Menschen, die nicht in der Nähe der Grenze wohnten oder arbeiteten, hatten zu deren direkter Umgebung keinen Zugang. Im Jahr 1951 erließ das „Ministerium der Nationalen Sicherheit“ einen „Erlaß über das Grenzland“, mit dem eine Sperrzone und eine Grenzzone eingeführt wurden.

Die Sperrzone schuf einen bis zu zwei Kilometer breiten Streifen direkt an der Grenze. Aus diesem Gebiet mussten alle ausziehen. Hier durfte niemand mehr leben. Außer der tschechoslowakischen Grenzwaache durfte sie niemand mehr betreten.

An die Sperrzone schloss ein zwei bis fünf, in einigen Fällen sogar 12km breiter Grenzstreifen an. In diesem Gebiet durften nur überprüfte Personen leben, wie zum Beispiel Mitglieder der kommunistischen Partei. Für das Betreten des Grenzstreifens war eine Sondergenehmigung nötig. Personen, die sich im Grenzstreifen aufhielten, war es verboten, sich dort ohne Genehmigung vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen abseits von öffentlichen Wegen, Straßen und Eisenbahnstrecken aufzuhalten. Auf einem von der Grenze ausgehenden ungefähr acht Kilometer breiten Streifen wurden alle Hinweisschilder abgebaut.

Die Errichtung der Grenzzone hatte katastrophale Folgen für die Besiedlung des tschechischen Grenzlandes, das schon merklich durch die Vertreibung der Sudetendeutschen dezimiert worden war. Alle Gemeinden in der Sperrzone wurden ausgesiedelt, die meisten Häuser zerstört. Die Aussiedlung betraf ca. 800 Familien, was ungefähr 2500 Menschen entspricht. Aus der Grenzzone mussten alle so genannten „unzuverlässigen Personen“ wegziehen. Die Folgen dieses Vorgehens für das Land und seine Bewohner sind bis heute in der Grenzregion zu spüren.

### **Grenzzaun**

Im Jahr 1951 wurde in der Nähe der tschechoslowakischen DDR- und Westgrenze eine 20m breite Schneise geschlagen, auf der ein Zaun gelegt war. Dieser Zaun war dreireihig. Der mittlere stand unter Strom, zwischen 5000 und 15000 Volt. Einige unübersichtliche Teile der Grenze waren vermint. Vor dem Stacheldrahtzaun gab es so genannte geeggte Spurenstreifen, die zur Aufdeckung von Spuren der Flüchtenden dienten. Entlang der Zäune gab es Beobachtungstürme. Das ganze System war von Stacheldrahtrollen vervollständigt, von Betonhöckern und verschiedenen Fallen mit Signaleinrichtungen.

Bis zum Jahr 1965 wurde elektrischer Strom verwendet. Bis zu diesem Zeitpunkt starben im elektrischen Zaun 95 Menschen. Das letzte Opfer des elektrischen Zaunes war der 17jährige Břetislav Funiok. Er starb am 22. Dezember 1965.

Seit Mitte der 60er Jahre wurde zur Sicherung der Grenze ein elektronisches System verwendet. Grundlage dieses Systems war die so genannte Signalwand. Es handelte sich dabei um einen mehr als zwei Meter hohen Zaun aus Stacheldraht, der mit Leichtstrom verbunden war. Zwei miteinander verbundene Drähte, die einen Stromschlag auf eine so genannte Signalmaschine gaben, die daraufhin Signalgeräusche abgaben.

Die Stacheldrahtzäune wurden ins Hinterland verlegt, so dass die Angehörigen der Grenzwa­che mehr Zeit zur Erfassung der Flüchtlinge, die bis hierher gelangt waren, hatten. Auch vor dieser Sperre war ein geeig­neter Bodenstreifen zur Erfassung des Flüchtigen.

Von Bayern aus sah die Grenze offen und ruhig aus, weil die Grenzzäune erst einige Kilometer im Hinterland lagen. Die Bayerische Grenzpolizei vermerkt in ihren Grenzberichten im Jahresbericht 1980:

*„Die aufwendige, jedoch im Vergleich zur DDR-Grenze verhältnismäßig „human“ gesicherte Grenze erscheint dem unkundigen Betrachter das Bild einer offenen Grenze, weil die tschechoslowakischen Grenzwa­chen (PS Pohraniční stráž) die Sperranlagen unmittelbar an der Grenze abbauten und in das Hinterland verlegte.“*

Im Bericht aus dem Jahr 1976 heißt es:

*„Doch besteht auch hier der eiserne Vorhang, nur sind die tschechoslowakischen Grenzsicherungsanlagen überwiegend fern der Grenze in das Hinterland versetzt und so den Blick der Grenzbesucher entzogen. Das verleiht dem Landschaftsbild einen friedlicheren Anschein.“*

Darum mussten deutsche Besucher auch auf den Beginn des tschechoslowakischen Staatsgebietes hingewiesen werden. Die Bayerische Grenzpolizei informierte mit Hinweisschildern und mit Flugblättern. Im Jahr 1983 wurden beispielsweise 800 Führungen von der Bayerischen Grenzpolizei an der tschechoslowakischen Grenze durchgeführt. Dabei wurden mehr als 24 000 Personen über die Grenze informiert. Besuchergruppen waren beispielsweise Politiker, der Frauenbund und das Goethe-Institut kam mit ausländischen Besuchern an die Grenze.

Nach den Beobachtungen der Bayerischen Grenzpolizei vom November 1989 befanden sich an der bayerischen-tschechoslowakischen Grenze folgende Einrichtungen:

Stand Nov 1989

Einreihiger/zweireihiger Stacheldrahtzaun	301,4km
Beobachtungstürme aus Stahl	264
Beobachtungstürme aus Holz	51
Beobachtungsstand	64
Unterstellhütten	168
Kolonnenweg betoniert	219 km
Kolonnenweg befestigt	224,4 km

### **Überleitung zum Thema „Reisen über den Eisernen Vorhang“**

Frage an die Schüler: Seid Ihr schon mal nach Tschechien gefahren? Wie war der Grenzübertritt? Habt Ihr etwas Spezielles dafür gebraucht?

### **Wie reiste man vor 1990 aus der Tschechoslowakei ins westliche Ausland**

Die legale Ausreise ins Ausland wurde den Bürgern der Tschechoslowakei wesentlich im unmittelbaren Zusammenhang mit der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 erschwert. Das kommunistische Innenministerium hat schon am 23. Februar 1948 die Gültigkeit aller Reisepässe der tschechoslowakischen Staatsbürger aufgelöst. Für manche Bürger (insbesondere für die so genannten „Unzuverlässigen“) war es auch in den nächsten Jahren gar nicht einfach, einen Reisepass zu bekommen. Falls jemand einen Reisepass im Besitz hatte, war das Ziel noch nicht erreicht. Besonders das Reisen in nicht-sozialistische Staaten war mit vielen bürokratischen und oft demütigenden Schritten verbunden. Das Ziel war, den Kontakt mit den Menschen im Westen möglichst verhindern. Die tschechoslowakischen Staatsbürger machten nur 25 % aller Reisenden an der Grenze zur BRD aus. Die Prozedur, die zum Erwerb einer Ausreiselerlaubnis führte, ist Ende der 80er Jahren ungefähr auf diese Weise verlaufen:

- Man musste in der Tschechoslowakischen Staatsbank einen Antrag auf die so genannte Devisenzusage stellen. Das war die einzige Möglichkeit, wie man auf offiziellem Weg Fremdwährung (jedoch nur eine begrenzte Menge) gegen tschechische Kronen wechseln konnte. Der Antrag musste vom Arbeitgeber, von der Schule oder vom Nationalausschuss empfohlen sein. Man musste ihn mit einer Gebührenmarke versehen und einige Wochen auf die Erledigung warten. Die Devisenzusage wurde jedes Jahr bis Ende März zugeteilt. Jeder konnte den Antrag stellen, jedoch die so genannten „unzuverlässigen“ Personen haben meisten keine Devisenzusage bekommen. Ohne sie durfte man nicht ausreisen. (Als Ersatz für die Devisenzusage konnte eine Einladung dienen. In einem solchen Fall musste der Ausländer für seinen Gast in der Tschechoslowakischen Staatsbank 36,50 DM oder dieselbe Summe in einer andern Währung für jeden Tag des Aufenthalts niederlegen.)
- Man musste einen Antrag auf den Auszug aus dem Strafregister stellen. Den Auszug erhielt man nach drei Wochen, seine Gültigkeit war zwei Monate.
- Man musste einen Antrag auf den so genannten Ausreisevermerk (die eigentliche Ausreisegenehmigung) stellen. Dieser Antrag musste wiederum vom Arbeitgeber, von der Schule, Militärverwaltung oder dem Nationalausschuss

- 
- empfohlen sein. Bevor der Arbeitgeber den Antrag empfahl, musste man einige weitere Erfordernisse erfüllen und ein Gespräch in der Kaderabteilung über sich ergehen lassen. Auch in der Schule musste man zuerst einen Antrag stellen, in dem man das Reiseziel angeben musste und den dann der Studienleiter, der Klassenlehrer und der Vorsitzende des Sozialistischen Jugendverbands bewilligen mussten. Man musste zum Antrag 2 Fotos, eine Gebührenmarke im Wert von 50 Kronen, den Reisepass, die Devisenzusage und den Auszug aus dem Strafregister beilegen. Mit dem Antrag musste man persönlich in die Reisepässe- und Visaabteilung der Polizei gehen. Die Erledigung des Antrags auf den Ausreisevermerk dauerte etwa ein Monat. In dieser Zeit hatte der Antragsteller keinen Reisepass und konnte deswegen nicht einmal in die sozialistischen Länder ausreisen.
- Man musste einen Antrag auf das Visum stellen. Das konnte man entweder direkt auf der Botschaft in Prag oder durch die Vermittlung des Reisebüros Čedok machen, was aber längere Zeit dauerte. Zum Antrag musste man ein bis zu drei Fotos, den Reisepass und den Ausreisevermerk beilegen. Während der Zeit, in der der Antrag erledigt wurde, hatte der Antragsteller keinen Reisepass und konnte deswegen nicht einmal in die sozialistischen Länder ausreisen.
- In der Tschechoslowakischen Staatsbank musste man eine Zoll- und Devisenerklärung ausfüllen, die man mit einer Gebührenmarke im Wert von 300 Kronen versehen musste (für eine Reise in kapitalistische Länder längere als 4 Tage) und dann konnte man hier Devisen wechseln.
- Hatte der Reisende den Hochschulabschluss, musste er vor der Reise sein Hochschuldiplom seinem Arbeitgeber abgeben.
- War der Reisende Soldat, musste er vor der Reise seinen Soldatenausweis bei der Militärverwaltung abgeben, und die Bescheinigung über die Abgabe mitnehmen.

### **Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei**

In der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ war die Einreise in die Tschechoslowakei auch für Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit deutlich höherem Aufwand verbunden als eine Reise in das westliche Ausland. Im Gegensatz zu den Bürgern der Ostblockstaaten war ihnen jedoch die Grenzüberschreitung möglich.

Heute müssen EU-Bürger nur noch einen Ausweis zücken, wenn sie die tschechische Grenze überqueren.

#### Wie gestaltete sich die Einreise in die Tschechoslowakei für Bundesbürger vor 1989?

Für die Einreise war ein gültiges Einreisevisum erforderlich. Das Visum erhielten Westdeutsche über die Konsular- und Visaabteilung der Botschaft der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik bzw. bei der tschechoslowakischen Militärmission in West-Berlin. Auswärtige Vertretungen der Tschechoslowakei befanden sich in der Bundesrepublik in Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg und München. Für Polizisten oder Pfarrer war es schwierig oder fast unmöglich ein Visum für die Einreise in die Tschechoslowakei zu erhalten.

Aus dringenden persönlichen oder geschäftlichen Gründen konnte die tschechoslowakische Grenzpolizei auch kurzfristige Einreiseerlaubnisse direkt an der Grenze erstellen. Verstarb oder erkrankte zum Beispiel ein Verwandter, so konnten die Angehörigen den Behördengang wesentlich verkürzen. Wer nicht übernachten wollte, konnte die Prozedur ebenso verkürzen: Viele Bewohner des Bayerischen Grenzlandes nahmen den Umweg über Wullowitz in Österreich in Kauf, um von dort nach Dolni Dvoriste in der Tschechoslowakei zu fahren. Mit dem Zug musste man über den österreichischen Ort Summerau nach Horni Dvoriste reisen. Nur dort erhielt man Visa für einen oder zwei Tage ohne langes Warten. Für den Grenzübertritt aus Österreich war Folgendes nötig:

- Ein Visumsantrag, der 50 bis 72 Schilling kostete
- Ein gültiger Reisepass
- Zwangsumtausch von 100 Schilling pro Aufenthaltstag, die nicht wieder aus dem Land ausgeführt werden durften
- Eine Autoversicherung
- Die Ausreise konnte auch über eine CSSR/Bayern-Übergang erfolgen

An der Grenze verlief die Kontrolle auf bayerischer Seite meistens reibungslos. Dagegen mussten die Reisenden am tschechoslowakischen Grenzhause stundenlange Wartezeiten auf sich nehmen.

Zu den Hauptreisezeiten wie Fronleichnam oder Ostern gab es Wartezeiten bis zu zehn Stunden. Das rigorose Vorgehen bei der Kontrolle ging so weit, dass Reisenden, deren derzeitiges Aussehen von dem des Porträts im Ausweis abwich, die Einreise verweigert wurde. Bis zu 7000 Bundesbürger wurden pro Jahr an der Grenze zur Tschechoslowakei abgewiesen.

Vor 1989 reisten eher Geschäftsleute, darunter viele Holzhändler. Rein touristische Besuche waren selten, meist handelte es sich um Familientreffen.

Visumpflichtige Reisende wie die Bundesbürger hatten Meldepflicht in der Tschechoslowakei. Die Meldestelle war jedoch nicht am Wochenende oder an Feiertagen geöffnet. Wenn der Reisende seiner Pflicht also nicht nachkam, musste er Strafe zahlen. Die Reisenden beugten sich dieser Schikane, da ein Widerspruch längere Verhandlungen bei der tschechoslowakischen Passkontrollstelle und somit einen längeren Aufenthalt oder ein Wiedereinreiseverbot zur Folge haben konnte.

In der CSSR bestand ein Pflichtumtausch. Dieser lag zwischen 12 und 30 Deutscher Mark pro Tag und verhalf dem sozialistischen Staat zu Deviseneinnahmen.

Bei der Rückreise zeigten sich viele Deutsche erleichtert, die unberechenbare Grenzkontrolle hinter sich gelassen zu haben. Erstmals seit zehn Jahren nahm im Jahr 1974 die Zahl der Grenzübergänge ab. Der Jahresbericht der Bayerischen Polizei erklärte 1974 hierzu: „Nicht zuletzt mögen am Rückgang des Reiseverkehrs auch die vielfach schikanösen Kontrollen der tschechoslowakischen Polizei schuld sein.“

Nach der Rückkehr in die Bundesrepublik berichteten die Reisenden den Beamten der Bayerischen Grenzpolizei über die Situation ihrer Freunde oder Angehörigen in der Tschechoslowakei und verhalfen den Beamten somit zu weiteren Einblicken in das Nachbarland.

### **Stillarbeit in zwei Gruppen:**

Gruppe 1: Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei

Gruppe 2: Einreise für tschechoslowakische Bürger in die Bundesrepublik

### **Arbeitsblatt Gruppe 1)**

#### **Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei**

Für die Einreise war ein gültiges Einreisevisum erforderlich. Das Visum erhielten Westdeutsche über die Konsular- und Visaabteilung der Botschaft der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Aus dringenden persönlichen oder geschäftlichen Gründen konnte die tschechoslowakische Grenzpolizei auch kurzfristige Einreisegenehmigungen direkt an der Grenze erstellen. Verstarb oder erkrankte zum Beispiel ein Verwandter, so konnten die Angehörigen den Behördengang wesentlich verkürzen. Wer nicht übernachten wollte, konnte die Prozedur ebenso verkürzen: Viele Bewohner des Bayerischen Grenzlandes nahmen den Umweg über Wulowitz in Österreich in Kauf, um von dort nach Dolni Dvoriste in der Tschechoslowakei zu fahren.

An der Grenze verlief die Kontrolle auf bayerischer Seite meistens reibungslos. Dagegen mussten die Reisenden am tschechoslowakischen Grenzhause stundenlange Wartezeiten auf sich nehmen.

1975 stand im Jahresbericht der Bayerischen Grenzpolizei: „Auf beiden Seiten der Staatsgrenze sind die Reisenden in jeder Richtung einer Totalkontrolle unterworfen. Diese entspricht auf der tschechoslowakischen Seite den in einem Ostblockstaat üblichen, sehr strengen Methoden, die keine Rücksicht auf den Reisenden, die Dauer der Kontrolle, Zugverspätungen u.ä. nehmen. Oft wurden Reisende aus nicht erkennbaren Gründen zurückgewiesen. Manchmal entstand der Eindruck, dass die Dienstfreude der cs. [tschechoslowakischen] Kontrollorgane teil von ihrer Laune, teils vom Fernsehprogramm (Sportübertragungen!) abhinge.

Zeitweise verschärfte Kontrollen und wahrscheinlich solche „internen“ Anlässe hatten immer wieder mehrstündige Wartezeiten zur Folge.“

Zu den Hauptreisezeiten wie Fronleichnam oder Ostern gab es Wartezeiten bis zu zehn Stunden. Das rigorose Vorgehen bei der Kontrolle ging so weit, dass Reisenden, deren derzeitiges Aussehen von dem des Porträts im Ausweis abwich, die Einreise verweigert wurde. Bis zu 7000 Bundesbürger wurden pro Jahr an der Grenze zur Tschechoslowakei abgewiesen.

In der Tschechoslowakei bestand ein Pflichtumtausch. Dieser lag zwischen 12 und 30 Deutscher Mark pro Tag und verhalf dem sozialistischen Staat zu Deviseneinnahmen.

Bei der Rückreise zeigten sich viele Deutsche erleichtert, die unberechenbare Grenzkontrolle hinter sich gelassen zu haben. Erstmals seit zehn Jahren nahm im Jahr 1974 die Zahl der Grenzübergänge ab. Der Jahresbericht der Bayerischen Polizei erklärte 1974 hierzu: „Nicht zuletzt mögen am Rückgang des Reiseverkehrs auch die vielfach schikanösen Kontrollen der tschechoslowakischen Polizei schuld sein.“

Fragen:

1. Was brauchten die Bundesbürger vor 1990, um in die Tschechoslowakei zu fahren?
2. Diskutiert, inwieweit diese Erfahrungen mit der Grenze die Menschen bis heute geprägt haben.

### **Arbeitsblatt Gruppe 2: Einreise für tschechoslowakische Bürger in die Bundesrepublik**

Zdeněk Hromas: Das Reisen in der Zeit des Sozialismus (Quelle: <http://www.totalita.cz>)

„Ich wohne seit Jahren in Železný Brod. Die junge Generation und diejenigen mit kurzem Gedächtnis, möchte ich nun daran erinnern, was alles man vor dem Jahr 1990 unbedingt brauchte, wenn man ab und zu (jedoch ohne Ehefrau und Kinder) seine eigene Schwester besuchen wollte. Sie war legal nach Deutschland ausgewandert und wohnte etwa 100 km westlich von der tschechischen Grenze im ehemaligen Westdeutschland.

Neben dem gültigen Reisepass, dessen Aushändigung mit allerlei unvorstellbaren Obstruktionen verbunden war, brauchte ich unbedingt aus dem Ausland auch eine notariell beglaubigte Einladung zum Besuch. Sie durfte nicht älter als drei

Monate sein und meine Schwester musste sich darin verpflichten, alle mit meinem Aufenthalt verbundenen Kosten zu tragen. Ich brauchte auch einen gültigen Auszug aus dem Strafregister.

Zugleich war noch die Militärverwaltung im Spiel. Ich brauchte von ihr eine schriftliche Zustimmung mit dem Besuch. Ich musste da mehrmals eine stupide Schulung über Agenten absolvieren. Weitere bedingungslose Notwendigkeit war ein Antrag bei meinem Arbeitgeber und bei den Gewerkschaften, ob sie mit meinem privaten Besuch zustimmten. Meistens haben sie wirklich schriftlich zugestimmt, jedoch war es wieder mit vielen Instruktionen und Gesprächen verbunden.

Aufgrund der notariell beglaubigten Einladung, des gültigen Auszugs aus dem Strafregister, der schriftlichen Zustimmung der Militärverwaltung, des Arbeitgebers und der Gewerkschaften konnte ich einen umfangreichen Antrag auf den Ausreisevermerk in der Bezirksreisepässe- und Visaabteilung stellen. Den Antrag musste ich mehrmals umarbeiten, denn jeder Beamte hatte eine andere Auffassung für Details. Es ist niemals passiert, dass der Beamte selbst in den Antrag etwas ergänzen würde oder dass ich es direkt im Büro korrigieren durfte.

Als der Antrag endlich angenommen wurde, blieb mir nichts anders, als auf die Aushändigung des Ausreisevermerks zu warten, den ich persönlich abholen musste. Mehrmals ist es passiert, dass er aus irgendeinem administrativen Grund nicht rechtzeitig fertig war. Dann musste ich die ganze Prozedur von vorn absolvieren, denn alle die Genehmigungen und Bescheinigungen hatten nur eine bestimmte Gültigkeitsdauer.

Mit dem gültigen Ausreisevermerk musste ich dann nur noch in die Bank gehen, wo ich einen Antrag auf Devisenzuteilung gestellt hatte. Dann konnte ich etwa 25 Mark für die ganze Aufenthaltsdauer kaufen, wofür ich von der Bank eine schriftliche Bescheinigung erhielt, dass ich das Geld ordnungsgemäß erworben habe. Vor jeder Abreise musste ich dann nur noch meinen Soldatenausweis abgeben, wofür ich auch eine schriftliche Bestätigung mit einem runden Stempel erhielt. Das deutsche Visum bekam ich innerhalb von einer Woche nach der Antragstellung. Dann blieb nur, Gebührenmarken einzukaufen, Zoll- und Devisenerklärung auszufüllen und man konnte losfahren.

Allein für die Reise über die Westgrenze brauchte ich also damals unbedingt:

gültigen Reisepass, gültiges Visum, gültigen Ausreisevermerk, gültige Bestätigung über die Abgabe des Soldatenausweises, gültige Bestätigung von der Bank über die Devisenzuteilung, gültige gestempelte Zoll- und Devisenerklärung, unglaublich starke Nerven.“

**Fragen:** 1. Im Text erscheinen viele damals übliche Begriffe. Welche von ihnen kennst Du nicht?

2. Was musste Zdeněk Hromas unternehmen, um seine Schwester im Westen zu besuchen?

**Frage an alle:** Was ist mit denjenigen, die nicht reisen durften, aber das Land verlassen wollten?

Antwort: sie mussten gefährlich fliehen, Lehrerzählung über Fluchtversuche und Tote an der Grenze

### **Hintergrundtext für den Lehrer:**

**Die Anzahl von Personen, die bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Österreich und Deutschland (BRD und DDR) in der Zeit vom Februar 1948 bis Ende 1989 zu überschreiten, gestorben sind** (nach: Pulec, Martin: „Organizace a činnost ozbrojených pohraničních složek. Seznamy osob usmrčených na státní hranici“, Praha 2006 / „Organisation und Tätigkeit bewaffneter Grenzeinheiten. Listen der Personen, die an der Staatsgrenze getötet wurden“, Prag 2006 (elektronische Version unter: <http://www.mvcr.cz/policie/udv/sesity/sesit13/sesit13.pdf>)

- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 143 Menschen erschossen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden in den „elektrischen Grenzsicherungsanlagen“ 95 Menschen getötet.
- Bei der Überwindung der tschechoslowakischen Grenzflüsse zu Österreich und Deutschland sind 11 Menschen ertrunken. In dieser Zahl sind nur Menschen eingeschlossen, die nachweislich während des Grenzübergangs ertrunken sind. In den Archivmaterialien wurden etwa weitere 50 Personen verzeichnet, die in den Grenzflüssen ertrunken sind. Es ist aber nicht möglich festzustellen, wer von ihnen beim Grenzübergang gestorben ist und wer aus anderen Ursachen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, haben 17 Personen aus Furcht vor der Verhaftung Selbstmord begangen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind infolge des Beschusses durch ein Militärflugzeug, durch den Zusammenprall mit einem Militärflugzeug oder eines Flugunfalls 5 Flugzeugpiloten und Drachenflieger umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind durch einen Unfall in den Grenzanlagen 5 Autofahrer umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 2 Personen durch die als Fallen aufgestellten Minen umgebracht.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Deutschland ist eine Person kurz nach der Festnahme an organischem Versagen gestorben.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich wurde eine Person von einem Diensthunden zerfleischt.

• **Insgesamt wurden beim Übertreten der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich zu und Deutschland (BRD, DDR) in den Jahren 1948–1989 280 Menschen getötet.** Neben tschechoslowakischen Bürgern waren es auch 14 Österreicher, 31 Polen, 7 Bürger Nachkriegsdeutschlands (bis 1949), 10 Bürger der BRD, 13 Bürger der DDR, 4 Jugoslawen, 7 Ungarn, 1 Franzose und 1 Marokkaner.

**Hausaufgabe:** Recherchiere im Internet unter: [www.onlinemodule.eu](http://www.onlinemodule.eu) über Fluchtversuche und beschreibe einen Fall.

Wiederholung der letzten Stunde, in der die Blockbildung im Kalten Krieg, Marshallplan/RWG, NATO/Warschauer Pakt, Persönlichkeiten, eingeführt wurden.

Fragen: Was siehst Du auf der Fotografie? Wo verlief diese Grenze? Wie nannte man sie? Welche Systeme teilte sie?

### **Begriff Eiserner Vorhang**

Ursprünglich bezeichnet der Begriff „Eiserner Vorhang“ im Deutschen und Tschechischen die Schutzwand im Theater, die nach mehreren vollständigen Theaterbränden obligatorisch in jedem Schauspielhaus eingeführt wurde, um den Bühnenbereich vom Zuschauerraum zu trennen.

Winston Churchill bezog dieses Bild der absoluten Trennung zweier Räume auf die Nachkriegssituation zwischen Ost und Westeuropa. In einem Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Harry Truman vom 12. Mai 1945 schrieb Winston Churchill: „Die Lage in Europa bereitet mir allergrößte Sorgen. Ein eiserner Vorhang hat sich nieder gesenkt. Es scheint durchaus wahrscheinlich, dass das gesamte Gebiet östlich der Linie Lübeck-Triest-Korfu bald völlig in die Hände der Russen übergeht!“

An die Öffentlichkeit gelangte dieses Bild aber erst ein Jahr später. Der britische Premierminister verwendete den berühmten Ausdruck bei einer Rede im Westminster College in Fulton/Missouri am 5. März 1946 erstmals öffentlich. Churchill appellierte in seiner Rede an die amerikanische Politik, sich weiter in Europa zu engagieren und ein Gegengewicht zur Sowjetunion zu bilden.

„Von Stettin an der Ostsee bis hinunter nach Triest an der Adria ist ein "Eiserner Vorhang" über den Kontinent gezogen.“

„From Stettin in the Baltic to Trieste in the Adriatic, an iron curtain has descended across the Continent.“

### **Grenzanlagen am Eisernen Vorhang (Hintergrundtext für den Lehrer)**

#### **Grenzanlagen**

Die 356km lange Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland war seit Anfang der 50er Jahren des 20. Jahrhunderts bis zum Jahr 1989 eine der meist überwachten Grenzen Europas. Seit dem Jahr 1951 entstanden hier verschiedene Anlagen, die die Grenze unüberwindbar machen sollten. Diese Sicherheitssysteme und Fallen waren offiziell gegen die so genannten „Westfeinde“, „Agenten der imperialistischen Staaten“ gerichtet. In der Realität sollten die Anlagen jedoch unzufriedene Bürger an der Flucht aus der Tschechoslowakei hindern. In der kommunistischen Terminologie sprach man von „Anlagen zum Schutz der Grenze“ und die Menschen, die sich bemühten, die Grenze zu überwinden, wurden als „Grenzverletzer“ bezeichnet.

#### **Sperrzone und Grenzzone**

Kurz nach der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 wurde der Zugang zur Grenze für Tschechoslowaken eingeschränkt. Man nahm strenge Personenkontrollen vor. Menschen, die nicht in der Nähe der Grenze wohnten oder arbeiteten, hatten zu deren direkter Umgebung keinen Zugang. Im Jahr 1951 erließ das „Ministerium der Nationalen Sicherheit“ einen „Erlaß über das Grenzland“, mit dem eine Sperrzone und eine Grenzzone eingeführt wurden.

Die Sperrzone schuf einen bis zu zwei Kilometer breiten Streifen direkt an der Grenze. Aus diesem Gebiet mussten alle ausziehen. Hier durfte niemand mehr leben. Außer der tschechoslowakischen Grenztruppe durfte sie niemand mehr betreten.

An die Sperrzone schloss ein zwei bis fünf, in einigen Fällen sogar 12km breiter Grenzstreifen an. In diesem Gebiet durften nur überprüfte Personen leben, wie zum Beispiel Mitglieder der kommunistischen Partei. Für das Betreten des Grenzstreifens war eine Sondergenehmigung nötig. Personen, die sich im Grenzstreifen aufhielten, war es verboten, sich dort ohne Genehmigung vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen abseits von öffentlichen Wegen, Straßen und Eisenbahnstrecken aufzuhalten. Auf einem von der Grenze ausgehenden ungefähr acht Kilometer breiten Streifen wurden alle Hinweisschilder abgebaut.

Die Errichtung der Grenzzone hatte katastrophale Folgen für die Besiedlung des tschechischen Grenzlandes, das schon merklich durch die Vertreibung der Sudetendeutschen dezimiert worden war. Alle Gemeinden in der Sperrzone wurden ausgesiedelt, die meisten Häuser zerstört. Die Aussiedlung betraf ca. 800 Familien, was ungefähr 2500 Menschen entspricht. Aus der Grenzzone mussten alle so genannten „unzuverlässigen Personen“ wegziehen. Die Folgen dieses Vorgehens für das Land und seine Bewohner sind bis heute in der Grenzregion zu spüren.

#### **Grenzzaun**

Im Jahr 1951 wurde in der Nähe der tschechoslowakischen Westgrenze eine 20m breite Schneise geschlagen, auf der ein Zaun gelegt war. Dieser Zaun war dreireihig. Der mittlere stand unter Strom, zwischen 5000 und 15000 Volt. Einige unübersichtliche Teile der Grenze waren vermint. Vor dem Stacheldrahtzaun gab es so genannte geggte Spurenstreifen,

die zur Aufdeckung von Spuren der Flüchtenden dienten. Entlang der Zäune gab es Beobachtungstürme. Das ganze System war von Stacheldrahtrollen vervollständigt, von Betonhöckern und verschiedenen Fallen mit Signaleinrichtungen.

Bis zum Jahr 1965 wurde elektrischer Strom verwendet. Bis zu diesem Zeitpunkt starben im elektrischen Zaun 95 Menschen. Das letzte Opfer des elektrischen Zaunes war der 17jährige Břetislav Funiok. Er starb am 22. Dezember 1965.

Seit Mitte der 60er Jahre wurde zur Sicherung der Grenze ein elektronisches System verwendet. Grundlage dieses Systems war die so genannte Signalwand. Es handelte sich dabei um einen mehr als zwei Meter hohen Zaun aus Stacheldraht, der mit Leichtstrom verbunden war. Zwei miteinander verbundene Drähte, die einen Stromschlag auf eine so genannte Signalmaschine gaben, die daraufhin Signalgeräusche abgaben.

Die Stacheldrahtzäune wurden ins Hinterland verlegt, so dass die Angehörigen der Grenzwahe mehr Zeit zur Erfassung der Flüchtlinge, die bis hierher gelangt waren, hatten. Auch vor dieser Sperre war ein geeegter Bodenstreifen zur Erfassung des Flüchtigen.

Von Bayern aus sah die Grenze offen und ruhig aus, weil die Grenzzäune erst einige Kilometer im Hinterland lagen. Die Bayerische Grenzpolizei vermerkt in ihren Grenzberichten im Jahresbericht 1980:

*„Die aufwendige, jedoch im Vergleich zur DDR-Grenze verhältnismäßig „human“ gesicherte Grenze erscheint dem unkundigen Betrachter das Bild einer offenen Grenze, weil die tschechoslowakischen Grenzwaehen (PS Pohraniční stráž) die Sperranlagen unmittelbar an der Grenze abbauten und in das Hinterland verlegte.“*

Im Bericht aus dem Jahr 1976 heißt es:

*„Doch besteht auch hier der eiserne Vorhang, nur sind die tschechoslowakischen Grenzsicherungsanlagen überwiegend fern der Grenze in das Hinterland versetzt und so den Blick der Grenzbesucher entzogen. Das verleiht dem Landschaftsbild einen friedlicheren Anschein.“*

Darum mussten deutsche Besucher auch auf den Beginn des tschechoslowakischen Staatsgebietes hingewiesen werden. Die Bayerische Grenzpolizei informierte mit Hinweisschildern und mit Flugblättern. Im Jahr 1983 wurden beispielsweise 800 Führungen von der Bayerischen Grenzpolizei an der tschechoslowakischen Grenze durchgeführt. Dabei wurden mehr als 24 000 Personen über die Grenze informiert. Besuchergruppen waren beispielsweise Politiker, der Frauenbund und das Goethe-Institut kam mit ausländischen Besuchern an die Grenze.

Nach den Beobachtungen der Bayerischen Grenzpolizei vom November 1989 befanden sich an der bayerischen-tschechoslowakischen Grenze folgende Einrichtungen:

Stand Nov 1989

Einreihiger/zweireihiger Stacheldrahtzaun	301,4km
Beobachtungstürme aus Stahl	264
Beobachtungstürme aus Holz	51
Beobachtungsstand	64
Unterstellhütten	168
Kolonnenweg betonierte	219 km
Kolonnenweg befestigt	224,4 km

### **Überleitung zum Thema „Reisen über den Eisernen Vorhang“**

Frage an die Schüler: Seid Ihr schon mal nach Tschechien gefahren? Wie war der Grenzübertritt? Habt Ihr etwas Spezielles dafür gebraucht?

Hintergrundtext für den Lehrer:

### **Wie reiste man vor 1990 aus der Tschechoslowakei ins westliche Ausland**

Die legale Ausreise ins Ausland wurde den Bürgern der Tschechoslowakei wesentlich im unmittelbaren Zusammenhang mit der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 erschwert. Das kommunistische Innenministerium hat schon am 23. Februar 1948 die Gültigkeit aller Reisepässe der tschechoslowakischen Staatsbürger aufgelöst. Für manche Bürger (insbesondere für die so genannten „Unzuverlässigen“) war es auch in den nächsten Jahren gar nicht einfach, einen Reisepass zu bekommen. Falls jemand einen Reisepass im Besitz hatte, war das Ziel noch nicht erreicht. Besonders das Reisen in nicht-sozialistische Staaten war mit vielen bürokratischen und oft demütigenden Schritten verbunden. Das Ziel war, den Kontakt mit den Menschen im Westen möglichst verhindern. Die tschechoslowakischen Staatsbürger machten nur 25 % aller Reisenden an der Grenze zur BRD aus. Die Prozedur, die zum Erwerb einer Ausreiserlaubnis führte, ist Ende der 80er Jahren ungefähr auf diese Weise verlaufen:

- Man musste in der Tschechoslowakischen Staatsbank einen Antrag auf die so genannte Devisenzusage stellen. Das war die einzige Möglichkeit, wie man auf offiziellem Weg Fremdwährung (jedoch nur eine begrenzte Menge)

- 
- gegen tschechische Kronen wechseln konnte. Der Antrag musste vom Arbeitgeber, von der Schule oder vom Nationalausschuss empfohlen sein. Man musste ihn mit einer Gebührenmarke versehen und einige Wochen auf die Erledigung warten. Die Devisenzusage wurde jedes Jahr bis Ende März zugeteilt. Jeder konnte den Antrag stellen, jedoch die so genannten „unzuverlässigen“ Personen haben meisten keine Devisenzusage bekommen. Ohne sie durfte man nicht ausreisen. (Als Ersatz für die Devisenzusage konnte eine Einladung dienen. In einem solchen Fall musste der Ausländer für seinen Gast in der Tschechoslowakischen Staatsbank 36,50 DM oder dieselbe Summe in einer andern Währung für jeden Tag des Aufenthalts niederlegen.)
- Man musste einen Antrag auf den Auszug aus dem Strafregister stellen. Den Auszug erhielt man nach drei Wochen, seine Gültigkeit war zwei Monate.
- Man musste einen Antrag auf den so genannten Ausreisevermerk (die eigentliche Ausreisegenehmigung) stellen. Dieser Antrag musste wiederum vom Arbeitgeber, von der Schule, Militärverwaltung oder dem Nationalausschuss empfohlen sein. Bevor der Arbeitgeber den Antrag empfahl, musste man einige weitere Erfordernisse erfüllen und ein Gespräch in der Kaderabteilung über sich ergehen lassen. Auch in der Schule musste man zuerst einen Antrag stellen, in dem man das Reiseziel angeben musste und den dann der Studienleiter, der Klassenlehrer und der Vorsitzende des Sozialistischen Jugendverbands bewilligen mussten. Man musste zum Antrag 2 Fotos, eine Gebührenmarke im Wert von 50 Kronen, den Reisepass, die Devisenzusage und den Auszug aus dem Strafregister beilegen. Mit dem Antrag musste man persönlich in die Reisepässe- und Visaabteilung der Polizei gehen. Die Erledigung des Antrags auf den Ausreisevermerk dauerte etwa ein Monat. In dieser Zeit hatte der Antragsteller keinen Reisepass und konnte deswegen nicht einmal in die sozialistischen Länder ausreisen.
- Man musste einen Antrag auf das Visum stellen. Das konnte man entweder direkt auf der Botschaft in Prag oder durch die Vermittlung des Reisebüros Čedok machen, was aber längere Zeit dauerte. Zum Antrag musste man ein bis zu drei Fotos, den Reisepass und den Ausreisevermerk beilegen. Während der Zeit, in der der Antrag erledigt wurde, hatte der Antragsteller keinen Reisepass und konnte deswegen nicht einmal in die sozialistischen Länder ausreisen.
- In der Tschechoslowakischen Staatsbank musste man eine Zoll- und Devisenerklärung ausfüllen, die man mit einer Gebührenmarke im Wert von 300 Kronen versehen musste (für eine Reise in kapitalistische Länder längere als 4 Tage) und dann konnte man hier Devisen wechseln.
- Hatte der Reisende den Hochschulabschluss, musste er vor der Reise sein Hochschuldiplom seinem Arbeitgeber abgeben.
- War der Reisende Soldat, musste er vor der Reise seinen Soldatenausweis bei der Militärverwaltung abgeben, und die Bescheinigung über die Abgabe mitnehmen.

### **Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei**

In der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ war die Einreise in die Tschechoslowakei auch für Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit deutlich höherem Aufwand verbunden als eine Reise in das westliche Ausland. Im Gegensatz zu den Bürgern der Ostblockstaaten war ihnen jedoch die Grenzüberschreitung möglich.

Heute müssen EU-Bürger nur noch einen Ausweis zücken, wenn sie die tschechische Grenze überqueren.

#### Wie gestaltete sich die Einreise in die Tschechoslowakei für Bundesbürger vor 1989?

Für die Einreise war ein gültiges Einreisevisum erforderlich. Das Visum erhielten Westdeutsche über die Konsular- und Visaabteilung der Botschaft der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik bzw. bei der tschechoslowakischen Militärmission in West-Berlin. Auswärtige Vertretungen der Tschechoslowakei befanden sich in der Bundesrepublik in Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg und München. Für Polizisten oder Pfarrer war es schwierig oder fast unmöglich ein Visum für die Einreise in die Tschechoslowakei zu erhalten.

Aus dringenden persönlichen oder geschäftlichen Gründen konnte die tschechoslowakische Grenzpolizei auch kurzfristige Einreisegenehmigungen direkt an der Grenze erstellen. Verstarb oder erkrankte zum Beispiel ein Verwandter, so konnten die Angehörigen den Behördengang wesentlich verkürzen. Wer nicht übernachten wollte, konnte die Prozedur ebenso verkürzen: Viele Bewohner des Bayerischen Grenzlandes nahmen den Umweg über Wulowitz in Österreich in Kauf, um von dort nach Dolni Dvoriste in der Tschechoslowakei zu fahren. Mit dem Zug musste man über den österreichischen Ort Summerau nach Horni Dvoriste reisen. Nur dort erhielt man Visa für einen oder zwei Tage ohne langes Warten. Für den Grenzübertritt aus Österreich war Folgendes nötig:

- Ein Visumsantrag, der 50 bis 72 Schilling kostete
- Ein gültiger Reisepass
- Zwangsumtausch von 100 Schilling pro Aufenthaltstag, die nicht wieder aus dem Land ausgeführt werden durften
- Eine Autoversicherung
- Die Ausreise konnte auch über eine CSSR/Bayern-Übergang erfolgen

An der Grenze verlief die Kontrolle auf bayerischer Seite meistens reibungslos. Dagegen mussten die Reisenden am tschechoslowakischen Grenzhause stundenlange Wartezeiten auf sich nehmen.

Zu den Hauptreisezeiten wie Fronleichnam oder Ostern gab es Wartezeiten bis zu zehn Stunden. Das rigorose Vorgehen bei der Kontrolle ging so weit, dass Reisenden, deren derzeitiges Aussehen von dem des Porträts im Ausweis abwich, die

Einreise verweigert wurde. Bis zu 7000 Bundesbürger wurden pro Jahr an der Grenze zur Tschechoslowakei abgewiesen.

Vor 1989 reisten eher Geschäftsleute, darunter viele Holzhändler. Rein touristische Besuche waren selten, meist handelte es sich um Familientreffen.

Visumpflichtige Reisende wie die Bundesbürger hatten Meldepflicht in der Tschechoslowakei. Die Meldestelle war jedoch nicht am Wochenende oder an Feiertagen geöffnet. Wenn der Reisende seiner Pflicht also nicht nachkam, musste er Strafe zahlen. Die Reisenden beugten sich dieser Schikane, da ein Widerspruch längere Verhandlungen bei der tschechoslowakischen Passkontrollstelle und somit einen längeren Aufenthalt oder ein Wiedereinreiseverbot zur Folge haben konnte.

In der CSSR bestand ein Pflichtumtausch. Dieser lag zwischen 12 und 30 Deutscher Mark pro Tag und verhalf dem sozialistischen Staat zu Deviseneinnahmen.

Bei der Rückreise zeigten sich viele Deutsche erleichtert, die unberechenbare Grenzkontrolle hinter sich gelassen zu haben. Erstmals seit zehn Jahren nahm im Jahr 1974 die Zahl der Grenzübergänge ab. Der Jahresbericht der Bayerischen Polizei erklärte 1974 hierzu: *„Nicht zuletzt mögen am Rückgang des Reiseverkehrs auch die vielfach schikanösen Kontrollen der tschechoslowakischen Polizei schuld sein.“*

Nach der Rückkehr in die Bundesrepublik berichteten die Reisenden den Beamten der Bayerischen Grenzpolizei über die Situation ihrer Freunde oder Angehörigen in der Tschechoslowakei und verhalfen den Beamten somit zu weiteren Einblicken in das Nachbarland.

### **Stillarbeit in zwei Gruppen:**

Gruppe 1: Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei

Gruppe 2: Einreise für tschechoslowakische Bürger in die Bundesrepublik

### **Arbeitsblatt Gruppe 1)**

#### **Einreise für Bürger der Bundesrepublik Deutschland in die Tschechoslowakei**

Für die Einreise war ein gültiges Einreisevisum erforderlich. Das Visum erhielten Westdeutsche über die Konsular- und Visaabteilung der Botschaft der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Aus dringenden persönlichen oder geschäftlichen Gründen konnte die tschechoslowakische Grenzpolizei auch kurzfristige Einreisegenehmigungen direkt an der Grenze erstellen. Verstarb oder erkrankte zum Beispiel ein Verwandter, so konnten die Angehörigen den Behördengang wesentlich verkürzen. Wer nicht übernachten wollte, konnte die Prozedur ebenso verkürzen: Viele Bewohner des Bayerischen Grenzlandes nahmen den Umweg über Wullowitz in Österreich in Kauf, um von dort nach Dolni Dvoriste in der Tschechoslowakei zu fahren.

An der Grenze verlief die Kontrolle auf bayerischer Seite meistens reibungslos. Dagegen mussten die Reisenden am tschechoslowakischen Grenzhause stundenlange Wartezeiten auf sich nehmen.

1975 stand im Jahresbericht der Bayerischen Grenzpolizei: *„Auf beiden Seiten der Staatsgrenze sind die Reisenden in jeder Richtung einer Totalkontrolle unterworfen. Diese entspricht auf der tschechoslowakischen Seite den in einem Ostblockstaat üblichen, sehr strengen Methoden, die keine Rücksicht auf den Reisenden, die Dauer der Kontrolle, Zugverspätungen u.ä. nehmen. Oft wurden Reisende aus nicht erkennbaren Gründen zurückgewiesen. Manchmal entstand der Eindruck, dass die Dienstfreude der cs. [tschechoslowakischen] Kontrollorgane teil von ihrer Laune, teils vom Fernsehprogramm (Sportübertragungen!) abhinge.“*

*Zeitweise verschärfte Kontrollen und wahrscheinlich solche „internen“ Anlässe hatten immer wieder mehrstündige Wartezeiten zur Folge.“*

Zu den Hauptreisezeiten wie Fronleichnam oder Ostern gab es Wartezeiten bis zu zehn Stunden. Das rigorose Vorgehen bei der Kontrolle ging so weit, dass Reisenden, deren derzeitiges Aussehen von dem des Porträts im Ausweis abwich, die Einreise verweigert wurde. Bis zu 7000 Bundesbürger wurden pro Jahr an der Grenze zur Tschechoslowakei abgewiesen.

In der Tschechoslowakei bestand ein Pflichtumtausch. Dieser lag zwischen 12 und 30 Deutscher Mark pro Tag und verhalf dem sozialistischen Staat zu Deviseneinnahmen.

Bei der Rückreise zeigten sich viele Deutsche erleichtert, die unberechenbare Grenzkontrolle hinter sich gelassen zu haben. Erstmals seit zehn Jahren nahm im Jahr 1974 die Zahl der Grenzübergänge ab. Der Jahresbericht der Bayerischen Polizei erklärte 1974 hierzu: *„Nicht zuletzt mögen am Rückgang des Reiseverkehrs auch die vielfach schikanösen Kontrollen der tschechoslowakischen Polizei schuld sein.“*

Fragen:

3. Was brauchten die Bundesbürger vor 1990, um in die Tschechoslowakei zu fahren?
4. Diskutiert, inwieweit diese Erfahrungen mit der Grenze die Menschen bis heute geprägt haben.

## Arbeitsblatt Gruppe 2: Einreise für tschechoslowakische Bürger in die Bundesrepublik

Zdeněk Hromas: Das Reisen in der Zeit des Sozialismus (Quelle: <http://www.totalita.cz>)  
„Ich wohne seit Jahren in Železný Brod. Die junge Generation und diejenigen mit kurzem Gedächtnis, möchte ich nun daran erinnern, was alles man vor dem Jahr 1990 unbedingt brauchte, wenn man ab und zu (jedoch ohne Ehefrau und Kinder) seine eigene Schwester besuchen wollte. Sie war legal nach Deutschland ausgewandert und wohnte etwa 100 km westlich von der tschechischen Grenze im ehemaligen Westdeutschland.

Neben dem gültigen Reisepass, dessen Aushändigung mit allerlei unvorstellbaren Obstruktionen verbunden war, brauchte ich unbedingt aus dem Ausland auch eine notariell beglaubigte Einladung zum Besuch. Sie durfte nicht älter als drei Monate sein und meine Schwester musste sich darin verpflichten, alle mit meinem Aufenthalt verbundenen Kosten zu tragen. Ich brauchte auch einen gültigen Auszug aus dem Strafregister. Zugleich war noch die Militärverwaltung im Spiel. Ich brauchte von ihr eine schriftliche Zustimmung mit dem Besuch. Ich musste da mehrmals eine stupide Schulung über Agenten absolvieren. Weitere bedingungslose Notwendigkeit war ein Antrag bei meinem Arbeitgeber und bei den Gewerkschaften, ob sie mit meinem privaten Besuch zustimmten. Meistens haben sie wirklich schriftlich zugestimmt, jedoch war es wieder mit vielen Instruktionen und Gesprächen verbunden.

Aufgrund der notariell beglaubigten Einladung, des gültigen Auszugs aus dem Strafregister, der schriftlichen Zustimmung der Militärverwaltung, des Arbeitgebers und der Gewerkschaften konnte ich einen umfangreichen Antrag auf den Ausreisevermerk in der Bezirksreisepässe- und Visaabteilung stellen. Den Antrag musste ich mehrmals umarbeiten, denn jeder Beamte hatte eine andere Auffassung für Details. Es ist niemals passiert, dass der Beamte selbst in den Antrag etwas ergänzen würde oder dass ich es direkt im Büro korrigieren durfte.

Als der Antrag endlich angenommen wurde, blieb mir nichts anders, als auf die Aushändigung des Ausreisevermerks zu warten, den ich persönlich abholen musste. Mehrmals ist es passiert, dass er aus irgendeinem administrativen Grund nicht rechtzeitig fertig war. Dann musste ich die ganze Prozedur von vorn absolvieren, denn alle die Genehmigungen und Bescheinigungen hatten nur eine bestimmte Gültigkeitsdauer.

Mit dem gültigen Ausreisevermerk musste ich dann nur noch in die Bank gehen, wo ich einen Antrag auf Devisenzuteilung gestellt hatte. Dann konnte ich etwa 25 Mark für die ganze Aufenthaltsdauer kaufen, wofür ich von der Bank eine schriftliche Bescheinigung erhielt, dass ich das Geld ordnungsgemäß erworben habe. Vor jeder Abreise musste ich dann nur noch meinen Soldatenausweis abgeben, wofür ich auch eine schriftliche Bestätigung mit einem runden Stempel erhielt. Das deutsche Visum bekam ich innerhalb von einer Woche nach der Antragstellung. Dann blieb nur, Gebührenmarken einzukaufen, Zoll- und Devisenerklärung auszufüllen und man konnte losfahren.

Allein für die Reise über die Westgrenze brauchte ich also damals unbedingt:  
gültigen Reisepass, gültiges Visum, gültigen Ausreisevermerk, gültige Bestätigung über die Abgabe des Soldatenausweises, gültige Bestätigung von der Bank über die Devisenzuteilung, gültige gestempelte Zoll- und Devisenerklärung, unglaublich starke Nerven.“

**Fragen:** 1. Im Text erscheinen viele damals übliche Begriffe. Welche von ihnen kennst Du nicht?

2. Was musste Zdeněk Hromas unternehmen, um seine Schwester im Westen zu besuchen?

**Frage an alle:** Was ist mit denjenigen, die nicht reisen durften, aber das Land verlassen wollten?

Antwort: sie mussten gefährlich fliehen, Lehrererzählung über Fluchtversuche und Tote an der Grenze

### Hintergrundtext für den Lehrer:

**Die Anzahl von Personen, die bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Österreich und Deutschland (BRD und DDR) in der Zeit vom Februar 1948 bis Ende 1989 zu überschreiten, gestorben sind** (nach: Pulec, Martin: „Organizace a činnost ozbrojených pohraničních složek. Seznamy osob usmrčených na státní hranici“, Praha 2006 / „Organisation und Tätigkeit bewaffneter Grenzeinheiten. Listen der Personen, die an der Staatsgrenze getötet wurden“, Prag 2006 (elektronische Version unter: <http://www.mvcr.cz/policie/udv/sesity/sesit13/sesit13.pdf>)

- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 143 Menschen erschossen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden in den „elektrischen Grenzsicherungsanlagen“ 95 Menschen getötet.
- Bei der Überwindung der tschechoslowakischen Grenzflüsse zu Österreich und Deutschland sind 11 Menschen ertrunken. In dieser Zahl sind nur Menschen eingeschlossen, die nachweislich während des Grenzübergangs ertrunken sind. In den Archivmaterialien wurden etwa weitere 50 Personen verzeichnet, die in den Grenzflüssen ertrunken sind. Es ist aber nicht möglich festzustellen, wer von ihnen beim Grenzübergang gestorben ist und wer aus anderen Ursachen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, haben 17 Personen aus Furcht vor der Verhaftung Selbstmord begangen.

- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind infolge des Beschusses durch ein Militärflugzeug, durch den Zusammenprall mit einem Militärflugzeug oder eines Flugunfalls 5 Flugzeugpiloten und Drachenflieger umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind durch einen Unfall in den Grenzanlagen 5 Autofahrer umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 2 Personen durch die als Fallen aufgestellten Minen umgebracht.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Deutschland ist eine Person kurz nach der Festnahme an organischem Versagen gestorben.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich wurde eine Person von einem Diensthunden zerfleischt.
- **Insgesamt wurden beim Übertreten der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich zu und Deutschland (BRD, DDR) in den Jahren 1948–1989 280 Menschen getötet.** Neben tschechoslowakischen Bürgern waren es auch 14 Österreicher, 31 Polen, 7 Bürger Nachkriegsdeutschlands (bis 1949), 10 Bürger der BRD, 13 Bürger der DDR, 4 Jugoslawen, 7 Ungarn, 1 Franzose und 1 Marokkaner.

**Hausaufgabe:** Recherchiere im Internet unter: [www.onlinemodule.eu](http://www.onlinemodule.eu) über Fluchtversuche und beschreibe einen Fall.

## Getötete Personen an der Grenze

**Die Anzahl von Personen, die bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Österreich und Deutschland (BRD und DDR) in der Zeit vom Februar 1948 bis Ende 1989 zu überschreiten, gestorben sind** (nach: Pulec, Martin, Organizace a činnost ozbrojených pohraničních složek. Seznamy osob usmrčených na státní hranici, Praha 2006 / Organisation und Tätigkeit bewaffneter Grenzeinheiten. Listen der Personen, die an der Staatsgrenze getötet wurden, Prag 2006 (elektronische Version auf <http://www.mvcr.cz/policie/udv/sesity/sesit13/sesit13.pdf>)

- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 143 Menschen erschossen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden in den „elektrischen Grenzsicherungsanlagen“ 95 Menschen getötet.
- Bei der Überwindung der tschechoslowakischen Grenzflüsse zu Österreich und Deutschland sind 11 Menschen ertrunken. In dieser Zahl sind nur Menschen eingeschlossen, die nachweislich während des Grenzübergangs ertrunken sind. In den Archivmaterialien wurden etwa weitere 50 Personen verzeichnet, die in den Grenzflüssen ertrunken sind. Es ist aber nicht möglich festzustellen, wer von ihnen beim Grenzübergang gestorben ist und wer aus anderen Ursachen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, haben 17 Personen aus Furcht vor der Verhaftung Selbstmord begangen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind infolge des Beschusses durch ein Militärflugzeug, durch den Zusammenprall mit einem Militärflugzeug oder eines Flugunfalls 5 Flugzeugpiloten und Drachenflieger umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakische Grenze zu Deutschland und Österreich zu überwinden, sind durch einen Unfall in den Grenzanlagen 5 Autofahrer umgekommen.
- Bei dem Versuch, die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und Österreich zu überschreiten, wurden 2 Personen durch die als Fallen aufgestellten Minen umgebracht.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Deutschland ist eine Person kurz nach der Festnahme an organischem Versagen gestorben.
- Bei der Überschreitung der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich wurde eine Person von einem Diensthunden zerfleischt.
- **Insgesamt wurden beim Übertreten der tschechoslowakischen Grenze zu Österreich zu und Deutschland (BRD, DDR) in den Jahren 1948–1989 280 Menschen getötet.** Neben tschechoslowakischen Bürgern waren es auch 14 Bürger Österreichs, 31 Bürger Polens, 7 Bürger Nachkriegsdeutschlands (bis 1949), 10 Bürger der BRD, 13 Bürger der DDR, 4 Bürger Jugoslawiens, 7 Bürger Ungarns, 1 Bürger Frankreichs und 1 Marokkaner.

**Liste der Personen, die beim Übertreten der tschechoslowakischen Grenzen zu Bayern in der Zeit vom Februar 1948 bis Ende 1989 ums Leben gekommen sind.** Bearbeitet nach: Pulec, Martin, Organizace a činnost ozbrojených pohraničních složek. Seznamy osob usmrčených na státní hranici, Praha 2006. / Organisation und Tätigkeit bewaffneter Grenzeinheiten. Listen der Personen, die an der Staatsgrenze getötet wurden. Prag 2006. (elektronische Version auf <http://www.mvcr.cz/policie/udv/sesity/sesit13/sesit13.pdf>, hier auch ausführlichere Angaben z.B. zum Sterbeort)

	Nachname, Vorname	Todestag	Geburtsdatum	Staatsangehörigkeit (wenn andere als ČSR, bzw. ČSSR)	Ungefährer Ort, wo es zum Todesfall oder zur Verletzung kam	Richtung der getöteten Person	Notiz
1	KMOCH Viliam oder Rudolf oder Vilém	11. 3. 1948	25. 2. 1918		Svatá Kateřina/St. Katharina, bei der Kapelle unweit vom Bauernhof Gagelhoff	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB („Corps der nationalen Sicherheit“ = kommunistische Polizei)
2	RYGAL Vojtěch	27. 3. 1948	4. 10. 1910		Aš/Asch		Erschossen durch die Wache der SNB
3	ZÁBŘESKÝ František	30. 3. 1948	9. 9. 1922		bei Železná Ruda/ Bayerisch Eisenstein		Hat in einer ausweglosen Situation gemeinsam mit seiner Freundin Bohumila Přihodová Selbstmord durch Erschießen begangen. Laut der damaligen Untersuchung hat Zábřeský zuerst Přihodová und anschließend sich selbst erschossen.

4	PŘÍHODOVÁ Bohumila	30. 3. 1948	1. 2. 1920		bei Železná Ruda/ Bayerisch Eisenstein		Hat in einer ausweglosen Situation gemeinsam mit ihrem Freund František Zábřeský Selbstmord durch Erschießen begangen. Laut der damaligen Untersuchung hat Zábřeský zuerst Přihodová und anschließend sich selbst erschossen.
5	HAASE oder HAAS František	4. 4. 1948 oder 30. 6. 1948	2. 8. 1912		Gemeinde Halže/Hals unweit von Tachov/Tachau		Angeschossen durch die Wache der SNB, gestorben im Krankenhaus Tachov.
6	ANDĚL Jan	11. 4. 1948	17. 2. 1911		Bei der Gemeinde Libá/Liebenstein unweit von Františkovy Lázně/Franzensbad	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB.
7	MARUŠÁK Josef	19. 4. 1948	27. 2. 1927		Cheb/Eger		Erschossen durch die Wache der SNB.
8	WALSCH Walter	21. 4. 1948	4. 7. 1930		Gemeinde Lipová/Lindenhau und Palič/Palitz südlich von Cheb/Eger		Erschossen durch die Wache der SNB bei der Eskortortierung, nachdem er am Bahnhof Lipová festgenommen wurde.
9	CAFOUREK Alois	23. 4. 1948	28. 7. 1897		Die Strecke von Debrník/Deffernik zu Polom bei Železná Ruda/Bayerisch Eisenstein	Deutschland	Nachdem er von der Wache der SNB angeschossen und umzingelt wurde, hat er in einer ausweglosen Situation Selbstmord durch Erschießen begangen.

10	HEROLD Herbert	29. 5. 1948	7. 2. 1915		Bahnhof in Dolní Žandov/Untersandau bei Lázně Kynžvart/Bad Königswart	Deutschland	Erschossen durch eine gemeinsame Wache der SNB und ČSA (=Tschechoslowakische Armee) während der Festnahme. Wahrscheinlich wollte er versuchen, die Grenze zu überqueren.
11	DOLEJŠ František	25. 6. 1948	7. 2. 1915		Gemeinde Diana, unweit von Rozvadov/Roßhaupt	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB.
12	MÜLLER Max	5. 7. 1948	10. 12. 1902	Deutschland	Wohlspohl bei der Ortschaft Trojmezí/Gottmannsgrün unweit von Aš/Asch	Deutschland	Beim Holzdiebstahl durch die Wache der SNB angeschossen, gestorben an den Folgen der Verletzung im Krankenhaus Aš.
13	SPECHT Wilhelm	9. 7. 1948	29. 03. 1905 oder 1915	Deutschland	Gemeinde Bouřňák/Stürmer, Jáchymov/Sankt Joachimsthal	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB.
14	BRANDL Ludvík	12. 8. 1948	10. 9. 1914	Deutschland	Buchar/Pucher, obec Hamry/Hammerhäuser, Klatovy/Klattau	ČSR	Erschossen durch die Wache der SNB
15	WEIS Antonín	13. 10. 1948	6. 6. 1923		Kataster der Gemeinde Aš/Asch, unter der Talbrücke auf der Eisenbahnstrecke Aš – Selb	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB
16	VOGL Josef oder Jan	Nacht vom 14. auf 15. 11. 1948	etwa 1928	Deutschland	Střední Fleky/Flecken bei Nýrsko/Neuem	ČSR	Erschossen durch die Wache der SNB
17	FUCHS František	3. 12. 1948	9. 7. 1913	Deutschland	Straße Cheb/Eger – Pomezí nad	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB

					Ohří/Mühlbach, 3 km von der Grenze		
18	JANOUT Otakar	19. 3. 1949	16. 1. 1920		Lísková Hora, Kunžvart/Kuschwarda (heute Strážný)	Deutschland	Erschossen durch die Wache der SNB
19	POLKA Josef	19. 4. 1949	27. 9. 1923		Kreuzungen Aš/Asch – Házlov/Haslau – Nebesa/Himmelreich – Nový Žďár/Neuenbrand	Deutschland	Angeschossen durch die Grenzschutz, an Folgen der Verletzung im Krankenhaus Aš gestorben.
20	ŠPONIAR Jan	21. 4. 1949	23. 7. 1927		Strecke Doubrava/Taubrath – Palič/Palitz, südlich von Cheb/Eger	Deutschland	Hat Selbstmord durch Erschießen begangen, nachdem er beim Schusswechsel mit einem Grenzbeamten ernsthaft verletzt wurde.
21	FACUN Antonín Josef	23. 4. 1949	16. 10. 1924		bei Starý Hrozňatov/Altkinsberg	ČSR	Angeschossen durch die Grenzschutz, ist an den Folgen der Schussverletzung im Krankenhaus Cheb gestorben.
22	OUŘADA Jaroslav	16. 5. 1949	27. 3. 1924		Gemeinde Svatá Kateřina/St. Katharina	Deutschland	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst, erschossen durch die Grenzschutz.
23	PEČENÝ Jiří	17. 5. 1949	13. 9. 1926		Hinter der Eisenbahnstation Pomezí nad Ohří/Mühlbach, etwa 200m von der Staatsgrenze entfernt, unweit von Cheb/Eger	Deutschland	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst, angeschossen durch die Grenzschutz, ist an Folgen der Verletzung im Krankenhaus Cheb/Eger gestorben.
24	KITZBERGER oder KIESBERGER Josef	10. 6. 1949	10. 5. 1925		Broumov/Promenhof, nördlich von Tachov/Tachau	Deutschland	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst, erschossen durch die Grenzschutz.

25	PŘIKRYL Jan	12. 7. 1949	11. 7. 1913		Ortschaft Salajna/Konradsgrün unweit von Lázně Kynžvart/Bad Königswart	Deutschland	Erschossen durch die Grenzwa- che.
26	ŠTEIGER Bedřich	8. 8. 1949	4. 6. 1897		Cheb/Eger	Deutschland	Wollte versuchen, die Grenze zu überqueren, aber wurde in Cheb von der Wache der SNB verhaftet. Am 6. 8. 1949 hat er sich in Haft der StB (Staatssicherheit) beim Selbstmordversuch verletzt, den Selbstmord hat er später im Krankenhaus Cheb vollendet.
27	ŠTRUPL Jiří	9. 9. 1949	9. 1. 1926		bei Sekerské chalupy/Hackenhäuser unweit von Mariánské Lázně/Marienbad	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
28	STAUBER František oder Peter	22. 10. 1949	22. 9. 1919	Deutschland	Maxov/Maxberg, unweit von Domažlice/Taus	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che.
29	DJURČINOVIČ Stojan	13. 12. 1949	15. 1. 1918	Jugoslawien	Kreuzung der Waldwege Železná – Diana unweit von Rozvadov/Roßhaupt	ČSR	Angeschossen am 12. 12. 1949 durch die Grenzwa- che, einen Tag später im Krankenhaus Domažlice gestorben.
30	TIPPMAN Arnošt	28. 2. 1950	12. 3. 1912		Vejprty/Weipert		Erschossen durch die Grenzwa- che.
31	PUCHNER Ondřej oder PÜCHNER Andreas	1. 3. 1950	11. 7. 1923	BRD	Heute nicht mehr existierende Ortschaft Oldřichov/Ullershof, Palič/Palitz, südlich von Cheb/Eger	BRD	Angeschossen durch die Grenzwa- che am 25. 2. 1950. Gestorben im Krankenhaus an Folgen der Verletzung.

32	KOLENKO Richard	10. 3. 1950 oder 16. 3. 1950	25. 8. 1911 oder 28. 8. 1911		Bei der Gemeinde Liběnek, Karlovy Vary/Karlsbad	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che, gemeinsam mit Jan Bašta.
33	BAŠTA Jan	10. 3. 1950 oder 16. 3. 1950	15. 4. 1928		Bei der Gemeinde Liběnek, Karlovy Vary/Karlsbad	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che, gemeinsam mit Richard Kolenko.
34	MERKIEVIC oder STREZIVILK Kazimír	23. 3. 1950	9. 11. 1916	Polen	Velká Hledsebe/Groß Siedichfür bei Mariánské Lázně/Marienbad	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che. Laut dem Verhör eines Mannes, der gemeinsam mit Merkievic die Grenze überquert hat, ist Merkievic ein falscher Name. Der richtige Name soll Strezivilk lauten.
35	ZAJÍČKOVÁ Milena	19. 4. 1950	18. 11. 1923		Sandgrube bei Rozvadov/Roßhaupt	ČSR	Angeschossen durch die Grenzwa- che am 18. 4. 1950, an Folgen der Verletzung im Krankenhaus Tachov gestorben.
36	RIPPL Herman Karel	20. 4. 1950	6. 2. 1934		Kataster der Gemeinde Broumov/ Promenhof, nördlich von Tachov/Tachau	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
37	MACAN Zdeněk	4. 5. 1950	28. 7. 1928		Lísková/Haselbach – Waldmünchen, Domažlice/Taus	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
38	EBENSTREI Karel	13. 5. 1950	2. 5. 1919		zwischen Maxov/Maxberg und Spálenec/Prennet, unweit von Domažlice/Taus	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che.
39	Unbekannter Mann	31. 5. 1950			Kataster der Gemeinde Pomezí nad	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.

					Ohří/Mühlbach bei Cheb/Eger		
40	MONHART Jaroslav	8. 6. 1950	7. 11. 1930		Pavlův Studenec/Paulusbrunn, nicht mehr existente Gemeinde, unweit von Tachov/Tachau	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
41	ARONŽ Vasil	11. 6. 1950	6. 1. 1924		Bei der Ortschaft Horní Ves/Oberndorf, unweit von Mariánské Lázně/Marienbad	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
42	POMMER Arnošt	14. 6. 1950	30. 5. 1930		Cheb/Eger		Erschossen durch die Grenzwa- che.
43	MARIN oder MARTIN Arno	22. 6. 1950		DDR	An der Gemeinde Doubrava/Grün bei Asch	ČSR	Angeschossen durch die Grenzwa- che, an den Folgen der Verletzung im Krankenhaus Aš gestorben.
44	DORŠNER Alois	30. 6. 1950	3. 3. 1915		Die Umgebung von Cheb/Eger	BRD	Laut nachrichtendienstlichen Information wurde er verfolgt und in der Nähe von Cheb erschossen.
45	LINZMAIER Franz	1. 7. 1950	1. 6. 1918 oder 1. 7. 1918	Wahr- scheinlich BRD	Über der Felswand vom Schwarzen See bei Železná Ruda/Eisenstein	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
46	MAŠEK oder MAREK Josef	13. 7. 1950	12. 11. 1913		Moor Dolní Cazov/Unterzassau, Strážný	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che. Angeblich hatte er falsche Dokumente auf den Namen Marek bei sich.

47	HYNEK Pavel	17. 8. 1950	9. 3. 1936		Beim Forsthaus in Nový Žďár, unweit von Aš/Asch	BRD	Vierzehnjähriger Junge. Wurde durch die Grenzwa- che beim Versuch der Grenzüberschreitung erschossen. Der Grenzübergang war unter Kontrolle der StB (Staatssicherheit)
48	HASIL Bohumil	13. 9. 1950	26. 9. 1920		Dolní Cazov/Unterzassau, Strážný		Erschossen durch die Grenzwa- che.
49	BOČAN Stanislav	17. 9. 1950	17. 8. 1932		Gemeinde Šidlákov unweit von Taus	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che.
50	BERGMAN Oskar oder HASNER Karel	23. 1. 1951	15. 3. 1900		Hinterer Paulusbrunn, heute nicht mehr existente Gemeinde unweit von Tachov/Tachau	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che. Bei ihm wurde ein Ausweis auf den Namen Karel Hasner gefunden.
51	ZIKA Josef oder ŽIKA Václav	16. – 17. 3 1951 oder 6. 3. 1951	12. 10. 1920		An der heute nicht mehr existenten Ortschaft Pleš direkt an der Grenze, unweit von Domažlice/Taus	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che.
52	VANÍK Ladislav	1. 4. 1951	6. 6. 1926		Všeruby u Kdyně/Neumark		Erschossen durch die Grenzwa- che.
53	RUDOLF Karel	3. 4. 1951	13. 7. 1930		Die Mühle in Palič/Palicz, Gemeinde südlich von Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che gemeinsam mit Miroslav Dub.
54	DUB Miroslav	3. 4. 1951	26. 1. 1931		Die Mühle in Palič/Palicz, Gemeinde südlich von Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- che gemeinsam mit Karel Rudolf.
55	SCHUBERT oder ŠUBRT Josef	7. 4. 1951	8. 4. 1914		Starý Hrozňatov/Altkinsberg	ČSR	Erschossen durch die Grenzwa- che.
56	KOFRÁNEK oder	11. 4. 1951	30. 10. 1917		Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die

	KAFRÁNEK Václav						Grenzwache während der Eskorte
57	BLANK Arnold	4. 5. 1951	29. 2. 1884	BRD	Gemeinde Hranice v Čechách, unweit von Aš/Asch	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
58	DIVIŠ Adolf	1. 6. 1951	11. 11. 1915		Šlapany, Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
59	PETRÁŠ Karel	18. 6. 1951	3. 11. 1928		Žďárek – Knižecí pláně/Fürstenhut, unweit von Lenora/Eleonorenheim		Hat in der ausweglosen Situation während der Verhaftung durch die Grenzwache Selbstmord durchs Erschießen begangen.
60	STEINACHER Bohuslav	27. 6. 1951	23. 1. 1919		Arnoštín – Hamr	BRD	Angeschossen durch die Grenzwache am 19. 4. 1951. Gestorben im Krankenhaus Planá u Mariánských Lázní/Marienbad.
61	Unbekannter Mann	29. 6. 1951 oder 30. 6. 1951			Drähterne Häuser, Maxov u Domažlic/Maxhof bei Taus	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
62	Unbekannter Mann	6. 7. 1951			Bei Svätý Kříž, unweit von Cheb/Heiligenkreuz bei Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
63	VENCL Josef	17. 8. 1951	11. 6. 1932		Zelený Háj bei Františkovy Lázně/Franzensbad		Hat Selbstmord durch Erschießen begangen, während er von der Grenzwache verhaftet wurde.
64	KAŠPÁREK oder GASPAREK oder GAŠPAREK Arnošt	17. 9. 1951	12. 7. 1917		Hojsova Stráž/Eisenstraß bei Železná Ruda/Eisenstein	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
65	ROBAN oder ROBL Karel	30. 9. 1951	8. 7. 1932		Gemeinde Podhrad bei Cheb/Eger		Erschossen durch die Grenzwache bei der Eskorte.

66	KOLLMANN Štefan	16. 11. 1951	9. 8. 1908		Kataster der Gemeinde Dieberg am Gebiet der BRD, Domažlice/Taus	BRD	Kollmann war ein Verbindungsmann des Tschechoslowakischen militärischen Nachrichtendienstes. Wegen des Verdachts des Doppelagententätigkeit wurde er von Mitarbeitern des Nachrichtendienstes beim Generalstab der ČSLA (Tschechoslowakische Volksarmee) Kvpil einige Meter hinter der Grenze erschossen.
67	Unbekannter Mann	16. 11. 1951			Bahnhof in Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
68	JIROUCH oder JIROUT Jiří	5. 12. 1951	16. 2. 1924		Schwele, Volary/Wallern	BRD	Erschossen durch die Grenzwache nach der Flucht aus dem Lager Vojna.
69	NOVÁČEK Aleš	9. 1. 1952	25. 5. 1923 oder 25. 5. 1925		Bei der Ortschaft Pirk, Cheb/Eger		Angeschossen durch die Grenzwache, an Folgen der Verletzung im Krankenhaus gestorben.
70	KAVAN Jan	29. 5. 1952	23. 6. 1930		Třístoličnick/Dreisessel, Volary/Wallern	BRD	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst; hat in einer ausweglosen Situation, als er von der Grenzwache verfolgt wurde, Selbstmord durch Erschießen begangen.
71	LINHART Daniel	22. 6. 1952	7. 3. 1927		Gemeinde Pomezí bei Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwache.
72	SMETANA	28. 7. 1952	1921		Cheb/Eger	ČSR	Erschossen durch die

	František						Grenzwache. Wahrscheinlich ein Agent der Gruppe von Moravec. Identifiziert nach den bei ihm vorgefundenen Dokumenten.
73	KORMILUK Josef	11. 9. 1952	26. 3. 1921	Polen	Cheb/Eger	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
74	ŠNAJDR Zdeněk	30. 11. 1952	30. 10. 1927		Eisenbahnstation Salajna/Konradsgrün unweit von Lázně Kynžvart/Bad Königswart	ČSR	Erschossen im Schußwechsel mit der Grenzwache.
75	KAVALEC Tomáš	13. 2. 1953	29. 12. 1913		Planá	BRD	Getötet durch elektrischen Strom im Drahtverhau.
76	KOPP Miloslav	20. 3. 1953	23. 11. 1928		Alžbětín/Elisenthal bei Železná Ruda/Eisenstein	BRD	Angeschossen durch die Grenzwache, gestorben im Krankenhaus.
77	TOLTÍN oder TOTÍN Ludovít	6. 5. 1953			Cheb/Eger		Erschossen durch die Grenzwache. Gemeinsam mit Antonín Denk.
78	DENK Antonín	6. 5. 1953	7. 10. 1915		Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwache. Gemeinsam mit Ludovít Toltín.
79	BLAŽEK Josef	9. 5. 1953	22. 3. 1911		Rozvadov/Roßhaupt	BRD	Beim Versuch, die Grenze mit einem PKW zu überqueren, ist er gegen den Absperrbaum gefahren, den Unfall hat er nicht überlebt.
80	SVATOŇ oder SVATOŠ Miroslav	16. 5. 1953	26. 1. 1921		Planá	ČSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
81	FELBIGER oder	26. 7. 1953	6. 9. 1909		Planá	ČSR	Getötet durch den

	FELBINGER Max						elektrischen Strom im Drahtverhau.
82	KOVÁČ Ján	20. 9. 1953	16. 5. 1934		Bažiny – Spálenec, unweit vom Grenzübergang Furth im Wald – Folmava	BRD	Hat Selbstmord durch Erschießen begangen, nachdem ihm die Minenexplosion bei Überwindung der Grenzanlagen das Bein abgerissen hat.
83	MANČUŠKA oder MANČOŠKA Rudolf	17. 11. 1953	14. 4. 1926		Bei der Einöde Karkárna, Spálenec, unweit vom Grenzübergang Furth im Wald – Folmava	BRD	Bei der Überwindung des Drahtverhaus wurde er durch den elektrischen Strom und anschließend durch eine Minenexplosion getroffen..
84	NĚMEC Alois oder Karel	18. 3. 1954	23. 10. 1934		Všeruby – Maxov/Maxhof, unweit von Domažlice/Taus	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
85	VERNER Juraj	23. 4. 1954	14. 4. 1931		Kreuzung Svárožná, Sušice/Schüttenhofen	BRD	Desertierter Grenzbeamter im Grunddienst, erschossen durch ein anderes Mitglied der Grenzwache.
86	MACH Oldřich	2. 5. 1954	16. 8. 1929		Am See des Schwarzenberger Sunds, Volary/Wallern	BRD	Desertierter Berufsbeamter. Erschossen durch die Fahndungseinheit der Grenzwache.
87	KRAFT Josef	4. 5. 1954	1. 3. 1932		Sušice/Schüttenhofen	BRD	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst. Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
88	VORLÍČEK Jiří	31. 5. 1954	8. 10. 1929		Folmava	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.

89	KRÁL Josef	1. 6. 1954	18. 6. 1922		Sušice/ Schüttenhofen	ČSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
90	VEJRAŽKA Josef	25. 8. 1954	13. 6. 1929		Heute untergegangene Gemeinde Oldřichov/ Ullershof, Cheb/Eger	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
91	ŠÁL Zikmund	14. 10. 1954	11. 12. 1928 oder 11. 11. 1928		Planá	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
92	SVOBODA Jan	21. 11. 1954	29. 1. 1927		An der Straße Broumov/Braunau – Mähring, nördlich von Tachov/Tachau	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
93	PEŠKA Bruno oder MACHÁČEK Miroslav	24. 7. 1955	2. 1. 1933 oder 16. 1. 1937		Gebiet Pfalz – Černá řeka/Sofienthal, unweit von Waldmünchen	ČSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau. Der Tote hatte Dokumente auf den Namen Macháček Miroslav bei sich.
94	SZABÓ István	5. 8. 1955	1933	Ungarn	Schlößchen, unweit von Čerchov/Schwarzkoppe und vom Grenzübergang Folmava	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
95	JANOTKA Alois	30. 9. 1955	18. 9. 1927		Sušice/ Schüttenhofen	ČSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
96	KOLÁŘ Ladislav	5. 12. 1955	28. 8. 1936		Sušice/ Schüttenhofen	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
97	KRÁLOVEC Josef	3. 5. 1956	2. 1. 1935		An der heute nicht mehr existenten Ortschaft Pleš/Ploss direkt an der Grenze, unweit von	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.

					Domažlice/Taus		
98	PASTOREK Alois	22. 6. 1956	21. 8. 1927		Skalka, Černá řeka / Sofienthal, unweit vom Grenzübergang Folmava	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
99	LAHCEN Aondry oder Auadry	5. 7. 1956	27. 12. 1933	Marokko	Nový Dvůr/Neuhof, Planá	BRD	Erschossen durch die Grenzwahe.
100	VRANÁK Ladislav	4. 9. 1956	10. 9. 1937		Dyleň/Tillenberg, Planá	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
101	ŠTĚTKA Bohumil	28. 10. 1958	3. 5. 1928		Nové Údolí/Neuthal, Volary/Wallern	BRD	Desertierter Offizier der Grenzwahe. Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
102	LEDER Ludvík oder LEDELER Adolf	22. 3. 1959	5. 2. 1939	BRD	Alžbětín/Elisenthal bei Železná Ruda/Eisenstein	ČSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
103	VLK Antonín	29. 4. 1960	31. 8. 1934		Bei Plešné jezero/Plöckensteinsee, Volary/Wallern	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
104	JIRAN Ivan	12. 7. 1960	28. 9. 1940		Úbočí/Amonsgrün, Ortsteil von Dolní Žandov/Untersandau, unweit von Lázně Kynžvart/Bad Königswart	BRD	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst. Erschossen durch die Fahndungsgruppe.
105	TROZOK oder TRPCZOK Adam	6. 10. 1960 oder 7. 10. 1960	28. 11. 1936	Polen	Stoka, Volary/Wallern	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau. Gemeinsam mit Vladislav Makula gestorben.
106	MAKULA Vladislav	In der Nacht vom 6. 10. auf 7. 10. 1960		Polen	Stoka, Volary/Wallern	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau. Gemeinsam mit Adam Troczok gestorben.

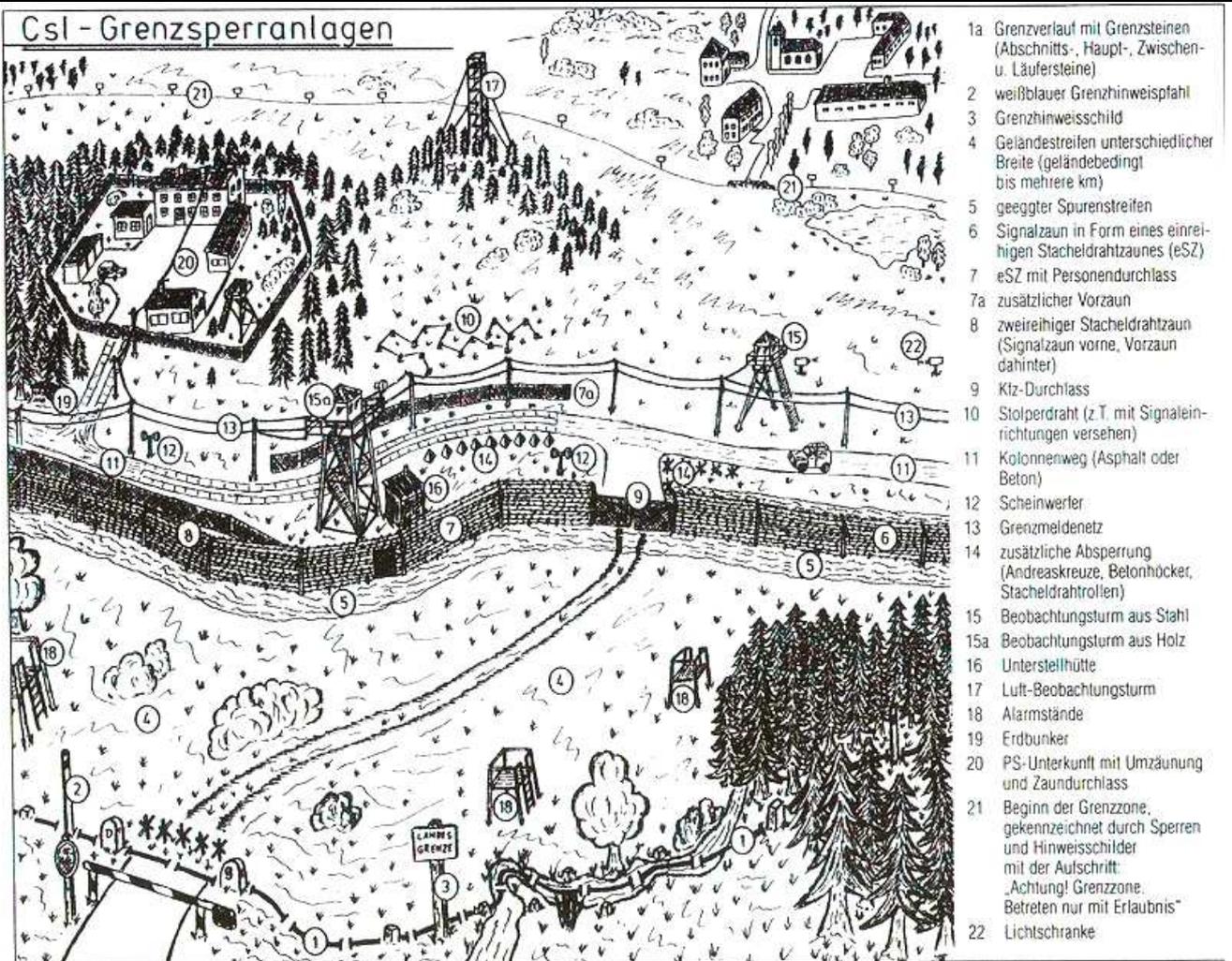
107	NĚMEC Ladislav	17. 10. 1960	17. 6. 1924		Pata, Cheb/Eger	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
108	VADAS Günter	6. 4. 1961	1. 9. 1938		Cheb/Eger	BRD	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst. Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
109	JERKE Albert	4. 10. 1961	5. 5. 1940	BRD	Cheb/Eger	ČSSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
110	MOJDL Karel	3. 10. 1962	9. 4. 1942		Heute untergegangene Ortschaft Mlýnské Domky/Mühlhäuseln, Landkreis Tachov/Tachau	BRD	Desertierter Soldat im Grundwehrdienst. Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
111	BRUNO Heinrich	10. 7. 1963	22. 4. 1935	DDR	Hraničná/Granzgrund bei Cheb/Eger	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
112	MALARIK Jan	26. 11. 1963	22. 4. 1934		Pastviny unweit von Aš/Asch	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
113	TOMCOVÁ Dagmar	3. 3. 1964	17. 5. 1933		Gemeinde Pomezí/Gsenget bei Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwaiche beim Versuch, den Grenzübergang im Militärlastwagen durchzufahren.
114	WINN Pavel	1. 1. 1965	2. 6. 1940		Maxov/Maxhof bei Domažlice/Taus	BRD	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
115	LUBNIN Štěpanovič Jurij	16. 8. 1965 oder 17. 8. 1965	1. 1. 1927		Heute untergegangene Ortschaft Sruby/Heuhof, Domažlice/Taus	ČSSR	Getötet durch den elektrischen Strom im Drahtverhau.
116	FUNIOK Břetislav	22. 12. 1965	1. 8. 1948		Nový Žďár/Neuenbrand	BRD	Getötet durch den

					unweit von Aš/Asch		elektrischen Strom im Drahtverhau.
117	CHVOJKA Oldřich	9. 2. 1966	23. 3. 1952		Domažlice/Taus	BRD	Der vierzehnjährige Junge hat sich in einer ausweglosen Situation, als er von der Grenzwaiche verfolgt wurde, selbst erschossen. Gemeinsam mit ihm haben der neunzehnjährige Jaroslav Knotek und die siebzehnjährige Marie Šimková einen Selbstmordversuch begangen.
118	MÜHLBAUER oder NEUBAUER František	5. 5. 1967	11. 2. 1955		Gemeinde Bystřice, nordwestlich von Domažlice/Taus	BRD	Der zwölfjährige Junge hat in der ausweglosen Situation bei der Verhaftung durch die Grenzwaiche Selbstmord durchs Erschießen begangen.
119	ČEPEK Milan	18. 11. 1968	13. 8. 1949		An der Sägemühle Schnellenzipf auf dem Gebiet der BRD, Stará Řáska, Sušice/Schüttenhofen	BRD	Desertierter Grenzbeamter. Erschossen durch den Befehlshaber der Grenzwaiche bei seiner Flucht vom Posten. Er wurde auf dem Gebiet der BRD erschossen.
120	MICHNA Gert	14. 7. 1969	5. 1. 1953		Alžbětín/Elisenthal bei Železná Ruda/Eisenstein	BRD	Sechzehnjähriger Junge, erschossen durch die Grenzwaiche beim Versuch, über die Grenze zu fahren.
121	KREMER Roland	14. 8. 1973	28. 10. 1949	DDR	Pastviny/Friedersreuth unweit von Aš/Asch	BRD	Angeschossen durch die Grenzwaiche, gestorben im Fakultätskrankenhaus Pilsen.
122	BLAŠKO Josef	16. 5. 1977	11. 10. 1957		Poběžovice/Ronsperg, nordwestlich von	BRD	Angeschossen am 15. 5. 1977 durch die Grenzwaiche bei der

					Domažlice/Taus		Rückkehr ins Binnenland, nachdem er erfolglos versuchte, die Signalwand zu bezwingen. Einen Tag später im Krankenhaus Domažlice gestorben.
123	SCHMIDT Gerhard	6. 8. 1977	5. 2. 1939	DDR	Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwa-
124	HOFFMEISTER Kurt	21. 8. 1977	28. 11. 1954	DDR	An der untergegangenen Gemeinde Bernstein unweit von Poběžovice/Ronsperg, Domažlice/Taus	BRD	Erschossen durch die Grenzwa-
125	NOVÁK Jan	24. 5. 1978	7. 2. 1952		Gemeinde Pomezí/Gsenget bei Cheb/Eger	BRD	Busfahrer von einem entführtem Bus, erschossen durch die Grenzwa- bei der Überwältigung der Entführer. Gemeinsam mit ihm wurde auch einer der Entführer erschossen - Milan Bareš.
126	BAREŠ Milan	24. 5. 1978	12. 12. 1957		Gemeinde Pomezí/Gsenget bei Cheb/Eger	BRD	Erschossen durch die Grenzwa- bei der Überwältigung der Entführer. Gemeinsam mit ihm wurde auch der Busfahrer erschossen – Jan Novák.
127	PRZIBOROWSKI Frank Ralf	26. 10. 1978	30. 6. 1959	DDR	An der Gemeinde Všeruby/Neumark, südlich von Domažlice/Taus	BRD	Erschossen durch die Grenzwa-
128	KÜHNEL Michael	19. 12. 1978	6. 7. 1959	DDR	bei Litvínov/Oberleutensdorf	Er ist von der DDR in Rich-	An den Folgen eines Verkehrsunfalls gestorben; bei dem Versuch, der Wa-

						tung BRD geflohen	der SNB (=kommunistische Polizei) zu entkommen, ist er gegen eine Polizeiwagenreihe gefahren. Nach dem illegalen Übergang der Grenze DDR – ČSSR hat er den illegalen Grenzübertritt zur BRD beabsichtigt.
129	POLÁŠEK Zdeněk	21. 1. 1981	3. 4. 1960		In der Nähe von Svätý Kříž/Heiligenkreuz an der Ortschaft Dolní Pelhřimov/Unter Pílmersreut, Cheb/Eger	BRD	Desertierter Soldat der Grenzwa-. Erschossen durch die Grenzwa-
130	DAUSCH Thomas	31. 3. 1986	7. 10. 1968	BRD	Gemeinde Pomezí/Gsenget bei Cheb/Eger	ČSSR	Umgekommen beim Verkehrsunfall, in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Absperrbaum. Er ist angeblich in selbstmörderischer Absicht gegen die Grenzanlagen gefahren.
131	STRECKER Kevin	16. 5. 1989	29. 12. 1980	DDR	Strážný	BRD	Der Junge ist bei einem Unfall im Auto gestorben, als seine Mutter mit ihm und seinen Brüdern versucht hat, mit einem PKW die Grenzschranke zu durchbrechen.

## Csl - Grenzsperranlagen



- 1a Grenzverlauf mit Grenzsteinen (Abschnitts-, Haupt-, Zwischen- u. Läufersteine)
- 2 weißblauer Grenzhinweispfahl
- 3 Grenzhinweisschild
- 4 Geländestreifen unterschiedlicher Breite (geländebedingt bis mehrere km)
- 5 geegelter Spurenstreifen
- 6 Signalzaun in Form eines einreihigen Stacheldrahtzaunes (eSZ)
- 7 eSZ mit Personendurchlass
- 7a zusätzlicher Vorzaun
- 8 zweireihiger Stacheldrahtzaun (Signalzaun vorne, Vorzaun dahinter)
- 9 Kfz-Durchlass
- 10 Stolperdraht (z.T. mit Signaleinrichtungen versehen)
- 11 Kolonnenweg (Asphalt oder Beton)
- 12 Scheinwerfer
- 13 Grenzmeldenetz
- 14 zusätzliche Absperrung (Andreaskreuze, Betonhöcker, Stacheldrahtrollen)
- 15 Beobachtungsturm aus Stahl
- 15a Beobachtungsturm aus Holz
- 16 Unterstellhütte
- 17 Luft-Beobachtungsturm
- 18 Alarmstände
- 19 Erdbunker
- 20 PS-Unterkunft mit Umzäunung und Zaubdurchlass
- 21 Beginn der Grenzzone, gekennzeichnet durch Sperren und Hinweisschilder mit der Aufschrift: „Achtung! Grenzzone. Betreten nur mit Erlaubnis“
- 22 Lichtschanke

Schematische Darstellung der tschechoslowakischen Sperranlagen der 70-er und 80-er Jahre.

Zeichnung: Bernhard Schwemme